

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Samstag, 3. September 1938

Nr. 207

## Aus dem Inhalt:

- SdP-Leute demolieren Konsumvereinshaus
- SdP wirft Kriegsinvaliden aufs Pflaster
- Ueberschwemmungskatastrophe in Nordmähren
- Frontabschnitt Madrid
- Die Internationale der Frauen tagte

## Unklarheit dauert an

### SdP vollständig von der Entscheidung Hitlers abhängig

Die Besprechung zwischen Konrad Henlein und Adolf Hitler, die auf englische Anregung zustande kam, fand Freitag statt. Das amtliche Communiqué des Deutschen Nachrichtenbüros ist sehr dürftig und stellt nur eine „vollkommene Uebereinstimmung“ fest. An der Unterredung nahmen auch noch Außenminister Ribbentrop, Göring und Goebbels teil. Da das Ergebnis bisher noch in ein geheimnisvolles Dunkel getaucht ist, bietet sich für allerhand Kombinationen breiter Raum. Es neigen manche englische Kreise einer hoffnungsvolleren Betrachtung zu, während die deutsche Presse weiterhin in die bekannte Kerbe schlägt. Der Mann, der kraft seiner Machtvolle, über die er in Deutschland verfügt, die Verantwortung für den europäischen Frieden trägt, hat noch nicht gesprochen.

Dafür waren die Beratungen am Freitag in der Hauptstadt unserer Republik um so umfangreicher. Vier Stunden weilten die SdP-Berater Kundt und Dr. Sebelowsky beim Präsidenten der Republik. Anschließend wurde neuerlich Lord Runciman vom Präsidenten Dr. Beneš empfangen. Außerdem wurde bemerkt, daß die Besprechungen zwischen der SdP-Delegation und Dr. Beneš am Montag fortgesetzt werden sollen. Daneben fand auch noch die jeden Freitag stattfindende Sitzung des Ministerrates statt, die sich natürlich auch mit den politischen Fragen befaßte. Außerdem trat die französische Regierung zu einer Beratung über die außenpolitischen Probleme zusammen und der englische Vorkämpfer hat von Ribbentrop über die Auffassung des englischen Kabinetts unterrichtet.

So unklar auch der Weg ist, der in der nächsten Zeit begangen wird, so sicher ist, daß die Demokraten sich mit allen Kräften bemühen, die Verhandlungen fortzusetzen, aber auch nicht eine eventuelle Verschärfung aus dem Auge verlieren. Frankreich hat seine Ostgrenze mit Truppen verstärkt und vor allem bringen die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die Aufstellung einer neuen Flotte im Atlantischen Ozean zum Ausdruck, daß sie die Eventualität eines Eingreifens in einen europäischen Konflikt, also die Hilfeleistung für England, ins Auge fassen. In diesen Rahmen fallen auch die ununterbrochenen Vorsprachen der Weststaaten in jenen Ländern, die nicht unmittelbar betroffen sind, von deren Stellungnahme jedoch außerordentlich viel abhängt.

Die Qual der Ungewißheit ist noch nicht von den Menschen genommen. Das Ergebnis von Beratesgaden ist noch nicht bekannt. Aber die dortigen Verhandlungen beweisen, daß die SdP keine sudetendeutsche, sondern eine reichsdeutsche, keine demokratische, sondern eine faschistische Politik macht. Das Schicksal des sudetendeutschen Volkes liegt längst nicht mehr in seinen eigenen Händen, seine Interessen werden überschattet von den Bedürfnissen des deutschen Nationalsozialismus. Das ist die große Gefahr, die alle Menschen mit tiefer Besorgnis erfüllt.

### Die freitägigen Beratungen

Prag. Der Präsident der Republik Dr. Beneš empfing Freitag die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneten Kundt und Dr. Sebelowsky. Es wurde die letzte private Ansprache vom 29. August über die Regelung der Nationalitätenverhältnisse fortgesetzt.

Prag. Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat folgenden Bericht ausgegeben: Lord Runciman empfing Freitag Professor Dr. Slavik, den Rektor der Karlsuniversität in Prag, und Dr. Josef Ledub, den Dekan der Philosophischen Fakultät in Prag.

Der Präsident der Republik, Dr. Edoard Beneš, empfing um 17 Uhr Lord Runciman und teilte ihm mit, daß er die Vertreter der Sudetendeutschen Partei empfing und mit ihnen

von 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr verhandelte. Die Verhandlungen wurden sodann verschoben und werden Montag fortgesetzt werden.

Prag. Der Ministerrat hielt Freitag nachmittags seine reguläre Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende der Regierung einen Bericht über die Verhandlungen des Komitees der Minister für politische Fragen und über die Gesamtlage erstattete.

Auf dem Gebiete des internationalen Rechtes wurde beschlossen, daß die tschechoslowakische Regierung, soweit es sie betrifft, nicht auf den Bulgarien durch den Friedensvertrag von Neuilly auferlegten militärischen Beschränkungen verharret und daher einen den Staaten der Balkan-Entente analogen Standpunkt einnimmt.

## Hitlers Ziel: Zerschlagung der Bündnisse

London. Die Reise Henleins nach Beratesgaden ist von weiter internationaler Bedeutung, denn das wahre Verhältnis der Sudetendeutschen Partei zu ihrem ausländischen Kommando ist ganz offen kundgetan. In diesem Sinne ist sie auch aufgefaßt worden. Der Prager Korrespondent der „Reichs-Chronik“ erklärt, die Abreise Henleins habe bewiesen, daß die Sudetendeutsche Partei vollständig von der Entscheidung Hitlers abhängig und daß Deutschland tief in die inneren tschechoslowakischen Angelegenheiten eingreife. Der Korrespondent fügt aber hinzu, daß Lord Runciman wohl wünschte, daß Henlein zu Hitler gehe, damit die erste Antwort, wie auch immer sie beschaffen sei, auch Hitler binde. In diesem Sinne ist diese Reise auch außerhalb der Tschechoslowakei aufgefaßt worden.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ drückt das mit den Worten aus: Hitler aber wird den Plan vom Standpunkte der Interessen des Deutschen Reiches prüfen. Eines dieser Interessen ist die Zerschlagung des französisch-tschechoslowakisch-russischen Bündnisses. Sorgsam wird studiert werden, welche möglichen Wirkungen die vorgeschlagene Reorganisation des Staates auf die Zukunft der tschechoslowakischen Außenpolitik haben wird. Das erinnert an die vor einigen Tagen gemachte Äußerung des diplomatischen Berichterstatters der „Times“: Es handelt sich um weit mehr, als um die Schicksale der Tschechen und der Sudetendeutschen. Unter diesen Umständen wird es als eine ganz natürliche Sache betrachtet, daß die Sudetendeutsche Partei als ein

Werkzeug für die Mitteiligung der Entschliebung Hitlers dienen wird. Bis zum Donnerstagabend ist über den Verlauf der Unterredungen in Beratesgaden kein Bericht in Berlin eingetroffen. Es wird den Sudetendeutschen überlassen bleiben, in ihrer Antwort mitzuteilen, ob die Reichsregierung sich entschließen habe, sie darin zu unterstützen, noch mehr zu verlangen. Die Minister, die in Beratesgaden weilen, gehören nicht zu denjenigen, die als die gemäßigtesten gelten bei Forderungen, die der tschechoslowakischen Regierung vorgelegt werden sollen, oder hinsichtlich der Methoden, die zu ihrer Erfüllung angewendet werden sollen. Aber offensichtlich werden sie Bedenken tragen, einen Plan vollkommen abzulehnen, der, sobald er veröffentlicht wird, der öffentlichen Meinung der Welt als Grundlage für einen anständigen gerechten Ausgleich entsprechen kann.

Nach den Nachrichten aus später Nacht, die hier nur in zwei Blättern abgedruckt sind, ist der Plan nicht vollständig abgelehnt worden. „Daily Express“ meldet aus Berlin, daß Hitler seine eigenen Gegenvorschläge entworfen hat und daß Henlein sie nach Prag mitnehmen wird. Man glaubt, sagt das Blatt, daß der Plan der Autonomie, die die Tschechen angeboten haben, mit Vorbehalten als eine Grundlage für weitere Verhandlungen angenommen werden wird. Aufgabe Lord Runcimans ist es, daß die Parteien sich noch mehr einander nähern sollen. Die Möglichkeit eines Krieges wurde von dem Korrespondenten des „Express“ in Berlin als absurd bezeichnet.

## Lebhafte Tätigkeit der Flugwaffe

Barcelona. (Ag. Esp.) Am Mittwoch abends haben die leichten Bomber der Republik einen Lastwagenzug mit marokkanischen Truppen auf der Straße von Albesa nach Algeri angegriffen und aus 400 Meter Höhe bombardiert, worauf die Flugzeuge heruntergingen und den Zug viermal beschossen. Mehrere der Lastwagen wurden in Brand geschossen, der Feind erlitt sehr schwere Verluste.

In der Ebrozone wurden Bomber von 20 Jagdflugzeugen und einer Messerschmidt-Patrouille angegriffen. Die republikanischen Bomber wehrten den Angriff ab und lehrten unversehrt in ihren Häfen zurück. Die sie begleitenden Jagdflugzeuge nahmen den Kampf auf und es gelang ihnen, drei Messerschmidtmaschinen abzuschießen.

Ueber der Ebrofront wurde ein Fiatflugzeug, das mit neun anderen unsere Linien beschuß, von der Infanterie abgeschossen. Donnerstag um 19 Uhr 50 nahmen zehn republikanische Jagdflugzeuge, die einige Bomber begleiteten, den Kampf mit drei Fiatgeschwadern und sechs feindlichen Bombern auf. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. Ein republikanisches Jagdflugzeug ist bei einem anderen Luftkampf abgeschossen worden.

Fünf dreimotorige italienische Flugzeuge bombardierten den Hafen von Aguilas, Provinz Murcia, in dem ein britisches Schiff lag, und dann die Stadt, wodurch fünfzehn Zivilpersonen getötet und zahlreiche verwundet wurden. Ausländische Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Donnerstag verschiedene katalonische Küstenorte südlich von Barcelona. Sie griffen auch einen Hospitalzug an, wobei zwei Tote und 25 auf neue Verletzte unter den verwundeten Reisenden zu beklagen sind. In der gleichen Nacht bombardierte ein italienisches Wasserflugzeug Alicante. Donnerstag warf ein Invasionsflugzeug auf die Umgebung von Balcarra Bomben ab. Opfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

### Ruhe an den Fronten

Saragossa. An allen Fronten herrscht Ruhe, auch im Ebro-Anie, wo die Franco-Truppen vor kurzem einen Angriff eröffneten, wie auch an der Ebrofront, wo die republikanischen Truppen in den letzten Tagen die verlorenen Positionen zurückeroberten. Die Infanterie beider Parteien ruht nach den harten Kämpfen aus. An der Ostfront unternahmen die republikanischen Truppen vor Sueras einen kurzen, aber heftigen Angriff auf die Franco-Positionen in der Sierra de Espada.

## Deutschland isoliert

Was jeder Deutsche, ob er innerhalb der Grenzen des Reiches lebte oder außerhalb, am Ende des Weltkrieges am beschämendsten empfunden hat, war die Art, wie man das republikanische Deutschland, das am Ausbruch des Krieges keine Schuld trug, behandelt hat, daß man es ausstieß aus der Gemeinschaft der Nationen. Das war und bleibt die Schuld der Sieger im Weltkrieg, ihre Mitschuld daran, daß Hitler zur Herrschaft gekommen und in die Lage gelangt ist, Europa hart an den Abgrund eines neuen Weltkrieges zu bringen.

Das republikanische Deutschland hat sich ehrlich bemüht, die Kluft zu überbrücken, welche sich zwischen ihm und den anderen Nationen aufgetan hat. Die zähe und geduldige Arbeit deutscher republikanischer Staatsmänner hat zur Konferenz von Locarno (1925) und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt (1926), wieder sah das Reich als Gleicher unter Gleichen in der Gesellschaft der Nationen. Langsam wurden im Dawes- und Youngplan die unerträglichen finanziellen Lasten, wenn auch nicht abgebaut, so doch gemildert, schließlich wurden 1932 die Reparationen praktisch aufgehoben. Deutschland hatte sich wieder die Achtung aller Völker erworben.

Dieses Kapitel, in fünfzehn Jahren schwer erworben, ist vom Dritten Reich in fünf Jahren gänzlich vertan worden. Gewiß, Deutschland hat die Fesseln von Versailles zerbrochen, es hat gerüstet, es hat heute eine künftige gebietende militärische Macht. Aber Deutschland hält den Rüstungswettlauf mit der übrigen Welt nicht aus, sein Kriegspotential bleibt numerisch und wirtschaftlich jenem seiner Gegner unterlegen und es hat sich viel Feinde und wenig Freunde geschaffen. Das britische Weltreich war am 30. Jänner 1933, da Hitler die Regierung antrat, dem Deutschen Reich nicht unfreundlich gesinnt und bereit, Deutschland politisch und ökonomisch zu helfen. Im Jahre 1938 hat aber Großbritannien dreimal dem Reich ein Halt zugerufen: im März (Rede Chamberlains), im Mai (als deutsche Truppen an unserer Grenze standen) und im August (Rede Simons). Ebenso haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch den Mund Roosevelts und Hulls unzweideutig erklärt, daß sie mit ihren Sympathien nicht bei Deutschland, sondern bei den demokratischen Staaten stehen.

Und wo sind in der Stunde der Gefahr Deutschlands Freunde, mit denen es bilaterale Verträge abgeschlossen hat, die nach der Meinung der Berliner Außenpolitiker viel fester halten sollten als die Politik der kollektiven Sicherheit, welche von den Weltmächten verlinket wurde? Deutschland hat mit Polen einen Freundschaftsvertrag geschlossen, wer glaubt in Europa, daß sich Polen an die Seite Deutschlands stellen wird, wenn des Reiches schwerste Stunde läme? Westensfalls (für Deutschland) wird Polen neutral sein, die polnische Armee wird für Deutschland nicht das Schwert aus der Scheide ziehen. Ebenso wird Ungarn zweifelslos bemüht sein, neutral zu bleiben, weil es befürchten muß, Kriegsschauplatz zu werden. Die Hoffnung Deutschlands, Ungarn werde einen Krieg in Mitteleuropa dazu benützen, mit dem Schwerte in der Hand seine Revisionswünsche durchzusetzen, wird sich kaum erfüllen. Und Italien, der Achsenfreund Deutschlands? Noch sind die Worte Candias in Erinnerung, der Deutschland jede diplomatische Hilfe zusagte, aber von der militärischen höflich schwieg. Daß also die italienische Armee marschieren wird, wenn Hitler das Reich dazu gibt, ist zu bezweifeln.

Deutschland ist isoliert. Alle Rüstungen reichen nicht aus, die Welt dem Willen des Reiches dienstbar zu machen. So wie im Weltkrieg Deutschland militärisch glänzend vorbereitet, aber politisch seinen Gegnern unterlegen war, so ist es jetzt. Die Herrschenden Deutschlands haben aus der großen Katastrophe, die 1918 das deutsche Volk erreicht hat, nichts gelernt. Sie können einen zweiten Weltkrieg entfesseln, aber sie können ihn nicht gewinnen.

